Westdeutsche Illustrierte Zeitung

28. Juni 1924 — Verlag W. Girardet — Nr. 14

Das Abenteuer des Grafen P.

Von Kasimir Edschmid

Der Graf Baptiste Pourtalès führte im Jahre 1785 einen der meistgenannten Namen des Königreichs. Er hatte gewisse Schlachten mitgemacht, die unsterblich machen. Der König hatte ein Auge auf ihn geworfen, weil er ihm einige Pferde einritt, was eine Schwäche war, die bei niemand besser verwahrt schien als einem Mann, der mit zweiunddreißig Jahren schon Armeen befehligte, ohne sich damit zu brüsten. Ein Mann, der außerdem zu jenen Intimen gehörte, die Richelieu zu seinen geheimen Ratgebern zählte, mußte bei guter Statur in der Lage sein, alle Frauen zu bezaubern. Baptiste hatte einen Körper, der für die Zeit, die nicht nur in der Kunst das Zierliche liebte und das Gewaltige, wo es grazil war, die letzte Vollkommenheit darstellte. Ein nackter Hermes, dessen Rücken von Muskeln schwillt, dessen Schultern breit sind wie die eines Ringers und der einen Hals von griechischer Schönheit besitzt, einen Hals, der so schmal und stark ist wie seine Taille, stellte dieser Mann das Ideal der Zeit dar. Die hohen sehnigen Beine trugen den Körper von attischer Kraft und dieser einen Kopf von der Wildheit eines innerlich Kühlen. Baptiste, der die Tugenden seiner Mitbürger an sich trug, besaß sie mit der Gleichgültigkeit eines Herzens, das seine Epoche begreift. Dieser Mann liebte. Seine Leidenschaft gehörte zu denen, welche man lächerliche nennt. Er liebte besinnungslos. Diese Leidenschaft ist tödlich selbst für einen Halbgott, wenn die Geliebte sie nicht versteht. In der Zeit, die ihn hervorbrachte, waren Leidenschaften dieser Art selten genug, daß man sie später aufzeichnete. Die Liebe war zu einem der köstlichsten Instrumente geworden, einem Orchester des Wohllautes und einer beherrschenden Melodie, daß man in diese Spiele der Sinne schon den Verstand einbezogen hatte, ehe die Liebe daraus entwichen war. Diese tragische Epoche saß an den Ufern eines Schicksals, das sie später verschlang, und spielte mit der Liebe, aber, ach, diese Instrumente waren leer geworden und diese Melodien, die entzückend waren, hatten die Blässe des Todes angenommen. Ein Mann, der damals mit der Inbrunst liebte, wie das Mittelalter es lehrte, kam in dieselbe Lage, in die sich jemand heute versetzte, der ein Schloß hingeben würde, um sich dem Beruf der Armut zu widmen. Man hielt ihn für verrückt. In der Tat war unter den Millionen Gesetzen, in die man die Liebe damals auflöste, jede Frau erreichbar, jedes Kind schon ehrt, und es war unverständlich, daß jemand über eine Frau den Verstand verlor, die er ohne Anstrengung vor den Augen der Welt erobern konnte. Zum Lob dieser großen Leidenschaften kann man nur sagen, daß sie unvergänglich sind, während die Zeitgenossen sie für eine Krankheit halten. Der Gegenstand der Zuneigung des Grafen war eine jener Frauen, die durch ungeheure Talente in Kreise kommen, denen sie von Geburt fernestehen, und die durch ihre Begabung ein Aufsehen machen, das die Welt für einige Zeit auf den Kopf stellt. Diese Frau besaß zur Schönheit Geist, sie hatte Schwung, Phantasie und Frische, die nur aus dem unverbrauchten Teil des Volkes kommt. Ihr Herz hatte die Delikatesse einer großen Künstlerin, ihre Art zu reden ließ vergessen, daß sie eine Frau sei, die in der Liebe einen der berühmtesten Namen hatte. Im Salon dieser Frau, die Richelieu nahestand und ihn führte, als er sterbend nach den Tuilerien sich schleppte, um Paris und die Frauen noch einmal zu sehen, diese Frau, die nach großen Künsten erreicht hatte, daß ein Minister des Königs sie heiratete, obwohl sie die Tochter einer Schauspielerin war, gab die feurigsten Feste und fand in ihrem Haus Namen, die einen König geehrt hätten. Ohne Zweifel war dieses zarte, unbegreiflich schöne und kühne Gesicht, das einen Rameau, eine Riccoboni, einen Bertin, Vanloo, einen Gossec und Gaiffre zu seinen täglichen Gästen zählte, eine Teufelin der Liebe. Man erzählte sich, daß sie keinen verschmäht habe, der schön genug war, sie zu reizen. Indessen geschah das mit einem Takt, der einen großen Geist voraussetzte, wofür dieses Zeitalter die liebenswürdigen Beifallsstürme spendete. Diese Frau besaß nicht nur das charmanteste Hirn, sondern auch das bedeutendste Gefühl für Unterschiede, was sie entzückend nuancierte. Sie hatte außerdem ungeheure Fehler, die nur durch die Tiefe eines Gemüts geadelt, ja erst herrlich werden, die der Mütterlichkeit ähnlich sind. Sie war die koketteste Salondame und galt als die bedeutendste Geliebte, deren ein Mann sich rühmen durfte. Er hätte es nicht laut getan, weil die Erinnerung ihrer Persönlichkeit das verbot. Ihr Geist war auf die Entfernung stärker als die Erinnerung an ihren Körper, der der bewundernste ihrer Zeit war. Diese Frau hatte einen ungeheuren Erfolg. Männer, die sich auszeichnen und der Welt bekannt werden wollten, strömten in ihre Nähe. Sie galt als eine Messalina, gegen die Ninon nichts war, weil sie nur aus Liebesempfindungen bestand, während diese Frau die Scheußlichkeit einer Messalina mit der glühendsten Verworfenheit besaß und dennoch verehrt wurde. Diese beiden Menschen, der Graf, dessen Erfolge bei Frauen nur deshalb so gerühmt wurden, weil man sie ihm nicht anmerkte und weil seine Kälte für Überlegenheit galt, und die Frau, die Paris beherrschte, vereinigten die Vorzüge ihrer Zeit

Der neue französische Ministerpräsident Herriot hielt anläßlich der Einweihung des Denkmals von Emile Zola seine erste öffentliche Ansprache

Aufn. H. Walter

in einer Höhe, die sie zusammen einfach vollendet erscheinen lassen mußte. Die D'Anville setzte den Werbungen eines so schönen Mannes einen Widerstand entgegen, der ihn verzweifelt machte und der in aller Munde war. „Sie lieben mich," sagte sie mit eisiger Kälte, als er neben ihrem Wagen durch die dämmerigen Tuilerien ritt, die von den Aigretten der Diamanten aufleuchteten, als bewegten Käferschwärme sich unter diesen Bäumen. „Aber es gefällt mir etwas an Ihnen nicht. Das ist alles." Ihre Stimme war zu kühl, um gleichgültig zu sein. Diese Stimme war nicht kokett, sondern ein Urteil, das einen Mann vernichtete, dem der Hut zu Füßen lag. „Kommen Sie, Kardinal," sagte der Graf in der Nacht zu Richelieu, „ich will Ihnen erzählen, warum ich mein Leben aufgeben werde." „Ach was," meinte Richelieu mit seiner bekannten Art, den Zeigefinger abzuspreizen, „gehen Sie zum Lever der D'Anville und behandeln Sie sie, wie ein Soldat seine Geliebte behandelt." Diese Worte trösteten Baptiste nicht, aber sie gaben ihm in seiner Verrücktheit ein Ziel. Dieser Plan war wahnsinnig, zumal die D'Anville ihn noch in der Nacht erfuhr. Die Zofen hatten die D'Anville auf einen prächtigen Ruhesessel gehoben sie saß dem Toilettetisch, der von Musseline und Spitzen bebte, gegenüber un.

Spanierinnen in ihrer malerischen Tracht bei einer nationalen Feier

Aufn. E. Bonnecke

vent gelehnt und sah in den Spiegel. Er sah das Gesicht der D'Anville darin, über dem der Kamm des Friseurs hin und herschwang, je nachdem sie Hüte zwischen der Toilette ausprobierte, um sich zu zerstreuen. Sie war von einem Dutzend Dienstboten umschwebt. Ein Mann war eingetreten, der ihr Lektüre anbot. „Abälard oder Briefe eines Affen," flüsterte die D'Anville, „reichen Sie es dem Grafen, der offenbar den ‚Cid' nicht zu lesen weiß." Dieser Ausbruch war zu deutlich. Der Graf regte sich nicht. In diesem Augenblick wurde die D'Anville außer sich. Diese Frau verlor zum erstenmal ihre Haltung. Sie schickte die Besucher und das Personal hinaus. „Sie wollen mir ein Leid antun, um was ich Sie nicht gebeten habe, und es fehlt Ihnen an Mut dazu." Sie stampfte außer sich auf den Boden. „Es fehlt mir der Mut", sagte der Graf und schaute auf den Boden. Die D'Anville wollte lachen, es gelang ihr nicht. „Herr von Pourtalès," sagte sie mit grauenhafter Kälte, „wissen Sie, daß ich jeden Mann lieben könnte, der sich durch Schönheit auszeichnet?" Er nickte. „Dann aber wundert es Sie, daß ich Sie

Die beste amerikanische Cowboy-Truppe gastiert z. Zt. in der britischen Reichsausstellung
links: Reiterkunststücke eines Cowgirls

rechts: Einreiten eines wilden Stieres ohne Sattel und Zaumzeug.

Aufn. W. Rego

empfing die Taufe einer schönen Frau, die sich mit Maille-Essig, chemischem Weiß, Zinnober, Pasten zu ihrem Gewerbe als Frau bekennt. In diesem Augenblick erbleichte sie ein wenig und ließ sich auf das Bett zurücktragen, ein Bett, das ein Haus war und die Geheimnisse eines Labyrinthes besaß. Da viele Besucher bei dem Lever waren, schwieg die Unterhaltung einen Augenblick. Plötzlich richtete die D'Anville sich wieder auf. Sie hielt einen Spiegel in der Hand: „Rasch," rief sie, „legen Sie die Mouche hierhin", und sie deutete mit der Liebenswürdigkeit, die vor Wut bebt, den Nagel an die Stelle, wo das Auge nach der Schläfe zu ausläuft. In diesem Augenblick trat Baptiste ein, der Zar konnte nicht anders eintreten. Die Macht, die von diesem starken und gefährlichen Mann ausging, wirkte auf die Männer ohne Zweifel stark. Die D'Anville sprang erregt auf und ließ sich wieder auf den Ruhestuhl bringen. Diese Frau, die mit einer „Mouchoir de Venus", einem schwarzen Stirnband um die Schläfen, mit furchtbarer Lebhaftigkeit einer Kriegsgöttin glich, hatte die Grausamkeit der Schönheit. „Geben Sie dem Grafen diese Börse. Er sucht eine Geliebte," flüsterte sie einem Kammerdiener zu, der das Gesicht nicht verzog. Der Augenblick war fürchterlich, aber Baptiste hatte es offenbar nicht vernommen. Er stand mit der Unerschütterlichkeit, die nichts als vollendete anmutige Nachlässigkeit ist, an den Para-

Reichspräsident Ebert empfing in seinem Hause amerikanische Quäker und Journalisten, um seinen Dank für die Quäkerhilfe auszusprechen
Am Tisch: Reichspräsident Ebert (1), Dr. Stresemann (2), Ernährungsminister Graf Kanitz (3), der Präsident der Quäker Mr. Eves (4)

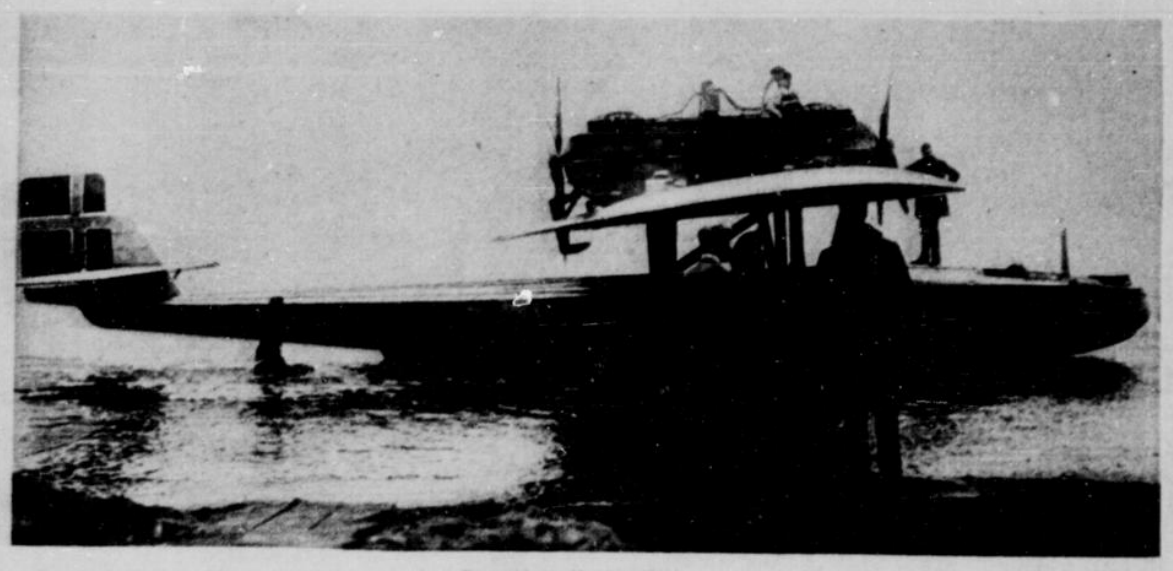
Aufn. J. Greenbaum

abweise. Ich will es Ihnen sagen", fügte sie mit einem Hochmut hinzu, der ihr die Stimme bald abbrechen ließ. Diese Frau hatte zum erstenmal eine Haltung, die königlich war, weil sie zum erstenmal der Leidenschaft gegenübertrat, die sie erschütterte, obwohl sie zu lachen suchte. „Wer möchte einem Manne von Ihrer Bedeutung eine leichte Neigung schenken? Nichts sagt meine Liebe einem Jüngling aber sie ist ein Ungeheuertes für Herrn von Pourtalès, der dem König Schlachten gewonnen hat. Ich kann sie Ihnen nicht schenken, um aber genommen zu werden, bedarf es mehr, als Sie mitbringen. Ich habe Ihnen gesagt, daß mir etwas mißfällt an Ihnen. Sie sind zu schön und reich und bedeutend. Wenn Sie ein Leiden hätten, würde ich Sie vielleicht lieben." Diese Worte wurden trotz der Kälte, in der sie kamen, von einem Zauber durchleuchtet, der dem Grafen kein Wort mehr gestattete. Er zog sich zurück, indem ihn Tränen überströmten. Dieser Mann, der nicht die Kraft hatte, die Frau, die er liebte, zu gewinnen, trieb sich drei Jahre in der Welt herum, die auf ihn als einen ihrer besten Namen sah, während die D'Anville ihr Leben in keiner Weise änderte. Nach drei Jahren trat er in den Tuilerien an sie heran. Sie sah sehr scharf in sein Gesicht, prüfte es mit einem merkwürdigen Blick und verneinte wiederum. Da stürzte Herr von Pourtalès in seinen

Hjalmar Riiser-Larsen,
ein norwegischer Leutnant, soll das dritte Flugzeug steuern
Aufn. W. Bagé

Roald Amundsen

Ralph E. Davison,
ein amerikanischer Pilot, welcher das zweite Flugzeug steuert
Aufn. W. Bagé



Amundsens Nordpolflug Aufn. W. Bagé

Eines der drei deutschen Dornier-Wal-Flugzeuge, mit denen Amundsen den Nordpol bezwingen will. Die Maschinen, die von deutschen Konstrukteuren in Pisa gebaut wurden, sind mit je zwei Rolls-Royce-Motoren versehen. Um Landung wie Abflug auf Wasser, Eis und Schnee zu ermöglichen, wurden die Flugzeuge als Flugboote mit starrigen Kufen konstruiert.

Locatelli,
ein italienischer Fliegeroffizier, wird das erste Flugzeug steuern
Aufn. W. Bagé

Wagen, fuhr in sein Hotel und stach sich vor dem Spiegel ein Auge aus. Am Morgen fuhr er zur Armee. Als die D'Anville davon hörte, brach sie in Schreie aus. Sie ließ sich den Hergang noch einmal erzählen. Am Ende fiel sie wie tot um. Am Mittag fuhr sie mit frischen Relaispferden, die sie überall bestellt hatte, ihm nach. An der ersten Station in der Dunkelheit kam ihnen ein Pferd entgegen. „Depeschen für Frau D'Anville?" schrie sie zum Fenster hinaus. „Hier," schrie der Bote, der sie erkannte und salutierte, „von dem Herrn von Pourtalès. Er fährt vor Ihnen her." „Feuer," rief die D'Anville, die Licht rufen wollte, aber schon alles verwechselte. „Ich habe", las sie „nach drei Jahren, wo ich es suchte, ein Leiden mit meiner Hand mir zugefügt, das scheußlich genug ist, Ihnen zu mißfallen. Ich bitte Sie, aus Ihrer Erinnerung zu streichen einen Mann, der heute noch glaubt, Sie irrsinnig zu verehren und der sich nennt Ihr Diener Pourtalès." Die D'Anville verfolgte den Wagen des Grafen, wie noch keine Frau auf dieser Strecke gefahren war. Am folgenden Morgen kamen seine Wagen in Sicht. „Halt", schrie sie mit der Stimme, die selbst Pferde erstarren ließ. Dieser Ruf war der verzweifelte Schrei einer Frau, die weiß, daß es um ihr Leben geht. Sie sah herrlich aus in ihrem Jakett aus apfelgrüner Pekingseide mit drei Kragen. Auf ihrem Kopf wehte über dem zeisigfarbenen Hut ein Bouquet aus weißen Federn, die sie wie in einem Streitwagen stehen ließ. Diese Frau zitterte vor Aufregung so, daß, während ihr Körper von Stein schien, ihre Röcke um sie rauschten. „Halt," schrie sie, indem sie den Wagen des Grafen betrat und mit einem Kuß der tiefsten Innigkeit das schwarze Tuch berührte, das sein Auge bedeckte, „das war zuviel, Herr von Pourtalès. Soviel wiegt die D'Anville nicht. Sie wird Sie vielmehr lieben müssen, als Sie sie lieben." Diese Frau, die sich sofort zurückzog und mit dem General, der noch nicht 40 zählte, durch Italien reiste, hatte in dem Augenblick die Liebe verstanden, als ein ungeheures Opfer die Widerstände besiegte, die sie dagegen aufwandte.

Otto Bartning,
der durch seine Wohnhaus- und Industriebauten bekannte Berliner Architekt, ist in Würdigung seiner bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet des evangelischen Kirchenbaues von der Königsberger Universität zum theologischen Ehrendoktor ernannt worden
Aufn. Presse-Photo-Nero-Berlin

Der Maler Professor Walther Georgi Phot. Kaster & Co.
ist in München gestorben
Aufnahme nach einem Selbstbildnis des Künstlers

Kölner Kunstschätze in der Sammlung Boisserée

St. Christina und St. Jakobus Minor

St. Bartholomäus, St. Agnes und St. Cäcilia
Meister des Boisseréeschen Bartholomäus. Aus St. Kolumba in Köln

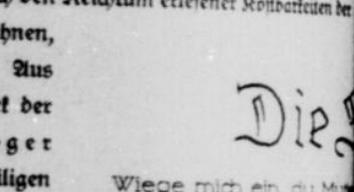
St. Johannes Evangel. und St. Margarete

Es sind gerade 120 Jahre her, daß die Brüder Boisserée mit Friedrich Schlegel in Köln über den Neumarkt gingen und sozusagen von der Straße weg ihr erstes Altarwerk kauften, mehr vom Zufall gedrängt als mit bestimmter Absicht. Und doch nicht zufällig. Aus einer im Vergleich mit dem 18. Jahrhundert ganz veränderten Geisteshaltung gegenüber dem Mittelalter waren ihnen die Augen geöffnet für die Kunstwerte, die die altniederländischen und altdeutschen Tafelgemälde in sich bargen.

Es ist die geistige Bewegung der Romantik, die die Vergangenheit der Heimat entdeckte und mit einer tief erlebten Freude den schöpferischen Taten der Maler des 15. und 16. Jahrhunderts nachzugehen sucht. Die Brüder Boisserée stehen an vorderster Stelle dieser Bewegung, die sich praktisch in einer nun beginnenden umfangreichen Sammeltätigkeit äußert. Sie sammeln mit einem unbestechlich feinen Gefühl für den künstlerischen Wert der Dinge, ohne daß sie von dem historischen Zusammenhang der Malereien, die sie sammelten, eine Vorstellung besitzen konnten. Im Gegenteil, erst mit ihrer Sammlung legten sie den Grund für die Arbeit der Historiker. Und vor allem, erst mit ihrer Sammeltätigkeit, die zu einer Lebensaufgabe heranwuchs, erkämpften sie das Verständnis und eine ganz neue Wertschätzung der Kunst des nordischen 15. Jahrhunderts.

Mancherlei Umstände waren dem Sammler damals günstig. Es war eine Zeit, in der alle Kunstschätze Europas in Bewegung kamen, durch die französische Revolution, durch die Aufhebung der Klöster und Abteien. Vor allem durch die Säkularisationen wurden die alten Besitzstände von Klöstern und Kirchen ans Tageslicht gezogen, wobei vieles verschleudert oder der Vernichtung preisgegeben ward. Köln war durch die Fülle der mittelalterlichen Kunstschätze ein besonders günstiger Boden für den, der Verständnis für den historischen und künstlerischen Wert des kirchlichen Kunstgutes besaß. Und eben hier setzte die Tätigkeit der Brüder Boisserée ein, die durch planvolles Sammeln das Beste zu bewahren strebten. Nicht etwa, daß ihre allmählich zu einer Art europäischer Berühmtheit anwachsende Sammlung ausschließlich aus Kölner Kunstbesitz sich zusammensetzte, aber Kölns Kunstgut besaß doch einen wesentlichen Anteil an der Bedeutung der Boisseréeschen Galerie.

So gleicht eine Wanderung zu den Hauptaltären der Boisseréeschen Sammlung, deren wichtigste Stücke sich heute in der Münchener Pinakothek befinden, einer Wanderung durch die Kölner Kirchen um 1800 und läßt uns noch den Reichtum erlesener Kostbarkeiten der niederländischen und niederrheinischen Malerei ahnen, über den damals Kölner Kirchen verfügten. Aus St. Kolumba stammt das bedeutendste Werk der Sammlung, der große Dreikönigsaltar des Roger van der Weyden, mit der Anbetung der heiligen drei Könige im Mittelstück und der Darbringung im Tempel und der Verkündigung auf den Flügeln. Es ist ein Spätwerk des Meisters, nach 1450 entstanden, eine Arbeit, die die Kunst Rogers in ihrer höchsten Vollendung enthält. Nirgends wie hier zeigen sich alle Vorzüge dieser Malerei in solcher Reinheit, wie in einem Brennpunkt gesammelt: Die ausdrucksvolle Zeichnung, das juwelartige Funkeln der Farben, die frei entwickelte Komposition, deren Klarheit auf starker künstlerischer Arbeit beruht, der Geist echter Vornehmheit, der die Gestaltenwelt dieses Altars beherrscht. Wie der vorderste



Die Stille

Wiege mich ein, du Mut
Gib mir Friede, du trau
Laß beim Ruh'gesäus
Sanft mich entschlum

Geister des Unmuts dül
Meines Lebens, und wi
Stürmen feindlich Gla
Zitternden Herzen.

Wiege mich denn dein s
Wie ein mütterlich Lied
Daß ich schauend kos
Erste Gefühle.

Verkündigung Mariä

Die Anbetung. Altar von Roger van der [illegible]. Aus St. Ko

Auf die seeligmachende Geburt unseres Erlösers Jesu Christi

Thaue doch, o Himmel, thaue!
Brecht ihr Wolken, regnet her!
Daß man den Gerechten schaue,
Dessen nun nicht ohn' Beschwer
Die betrübte Welt so lange
Harret, sehnsuchtsvoll und bange.

Ja es träufelt, ja es thauet,
Der gesunde Regen fällt;
Schauet hin, ihr Menschen, schauet,
Dort, dort liegt das Heil der Welt;
Dieß Kind ist der Thau, der Regen,
Der die Erde soll bewegen.

Däucht mich's oder ist's im Wesen!
Wie das Land schon weit und breit
Von der Unart ist genesen,
Durch die fromme Feuchtigkeit;
Wie daß Thäler, Feld und Höhen
Schon in schönerm Schmucke gehen?

Sey gewünschte Nacht, gegrüßet,
Da der keusche Jungfraunmund
Einen jungen Sohn geküsset,
Eh sie ihn recht sehen kunnt',
Einen Sohn, den sie mit Rechte
Doch wohl Vater heißen möchte.

Von Prof. Dr. H. Jantzen (Freiburg)

St. Georg und St. Ritasius

Der Tod Mariä
Altargemälde von Joos van Cleve. Aus St. Mariä im Kapitol, Köln

St. Christina und St. Gudula

nig — mit dem prachtvollen, von Charakter gesättigten Kopf — zu Füßen der Maria t und die Hand des Jesusknäbleins zum Kusse an die Lippen führt, das ist ungemein erlich empfunden. Und nicht minder ausdrucksvoll ist die Gestalt des stehenden jungen nigs rechts, der die kostbarsten Stoffe so selbstverständlich zu tragen weiß und so frei dem zum Gruße gestreckten Arm über die Szene hinwegschaut. Auf den beiden Flügeln sind Innenräume dargestellt, doch so, daß die Klarheit und Reinheit in der Erscheinung der Figuren in keiner Weise angetastet wird.

Aus derselben Kirche St. Kolumba erwarben die Boisserée den Bartholomäusaltar, das Werk eines unbekannten Meisters, der Ende des 15. Jahrhunderts in Köln tätig war. Dieser Altar bringt nichts Erzählendes, sondern eine Reihe reich und feierlich gekleideter Heiliger nebeneinander. Sie sind entsprechend dem Mittelteil und den Flügeln zu zweien oder dreien gruppiert. In der Mitte steht Bartholomäus zwischen der hl. Agnes und der hl. Cäcilia, die durch die Handorgel gekennzeichnet ist. Auf dem linken Flügel die hl. Christina und Jakobus der Jüngere, der die Keule, mit der er erschlagen ward, als Attribut trägt; auf dem rechten Flügel der Evangelist Johannes und die hl. Margareta auf einem Drachen, der seine Drachenwürde mit drachenhafter Majestät zur Schau trägt. — In der Ursulakirche sah man das umfangreiche Altarwerk eines älteren in Köln tätigen Meisters, der nach den Darstellungen dieses Altars als Meister des Marienlebens benannt worden ist. Er malt eigentümlich zart und in weiten Abständen sich bewegende Figuren und sucht seine hellen Farben durch Goldgrund zu harmonisieren. Aus der Lorenzkirche stammt der Kreuzigungsaltar eines andern Meisters, der der Schule Stephan Lochners angehört, und aus der Karthäuserkirche der dreiteilige Altar des Bartholomäus Bruyn, der die kölnische Malerei des 16. Jahrhunderts repräsentiert.

Wie eng indessen die Beziehungen Kölns zu den Niederlanden blieben, lehren die Altäre zweier Antwerpener Meister zu Beginn des 16. Jahrhunderts, die jedenfalls von Antwerpen aus unmittelbar für Köln ihre Arbeiten lieferten. Der eine Altar, ein Tryptichon mit der Beweinung Christi, war ebenfalls in der Karthäuserkirche zu sehen. Der andere stand in St. Maria im Kapitol. Sein Meister ist in neuerer Zeit mit Joos van Cleve identifiziert. Dargestellt ist der Tod Mariä in reicher und höchst bewegter Figurenanordnung, mit dem Sterbelager der Gottesmutter in der Mitte. Die Apostel sind in eiligem Hin und Her mit Vorbereitung der Sterbezeremonien beschäftigt, und nur wenige bleiben im Gebet vertieft. Erst auf den rahmenden Flügeln mit den bürgerlich kraftvollen und stillen Gestalten der Stifter, die von ihren Patronen empfohlen werden, kommt die Unrast der Mitte zur Ruhe, und der Blick schweift in die reizvollen Gründe einer landschaftlichen Ferne.

Etwa der gleichen Zeit wie dieser Altar entstammt der Hochaltar von St. Mauritius in Köln, der ebenfalls sich heute in München befindet (von Pierre des Mares, 1517), und ein weiterer Altarflügel aus der ehemaligen Benediktinerabtei St. Martin (westfälisch, jetzt in Schleißheim), so daß mit diesen wenigen Stücken bereits sieben Kölner Kirchen Anteil an der Bildung der Boisseréeschen Sammlung haben.

Altar von Roger van [illegible]. Aus St. Kolumba in Köln

Darbringung im Tempel

Fleug, gemahlter West, und blühe
Aus dem Blumen-Himmel Klee,
Daß die Luft Narcissen sprühe,
Lilgen, für den weißen Schnee,
Daß das Kind, als in der Wiege
Und in hellen Windeln liege.

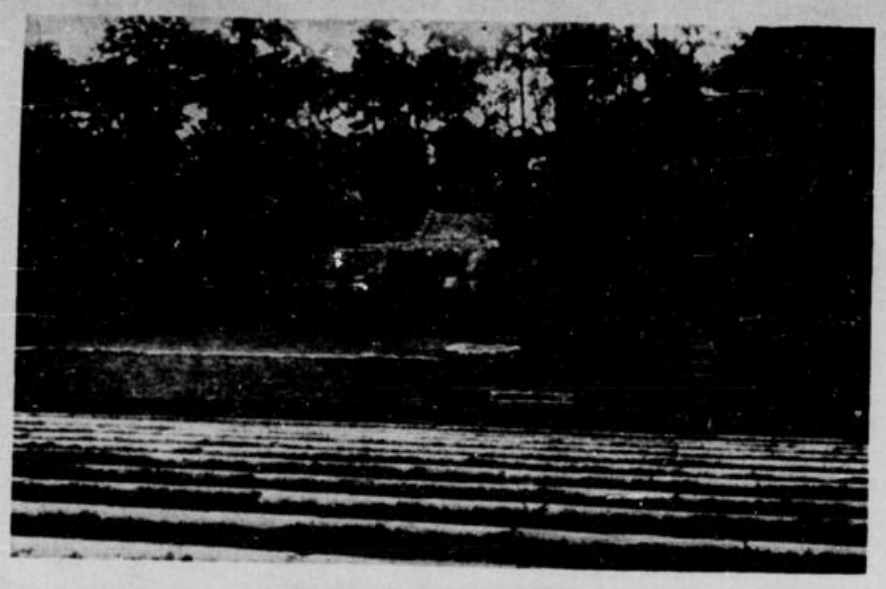
Ihr, ihr eingestallten Thiere,
Haucht ihm warmen Athem zu,
Daß es keine Kälte rühre;
Stört es nicht aus seiner Ruh;
Jungfrau Mutter! Denk' indessen,
Daß du Amme bist, und Wessen!

O ihr hochgelobten Krippen,
Unsers Heilands Schirm und Rast,
Und, o Stall, daß du nicht Lippen
Daß du doch nicht Zungen hast!
Daß du selber könntest singen
Von den wundersamen Dingen.

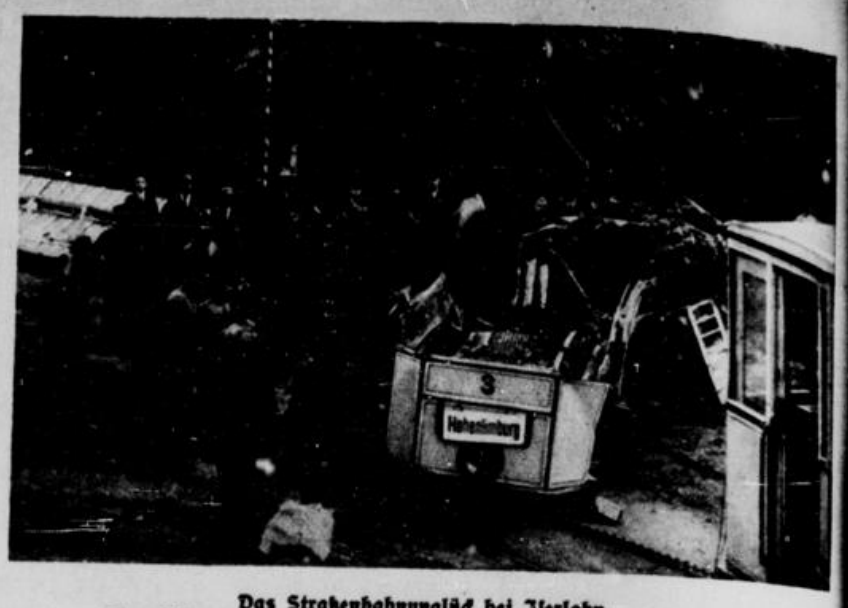
Kleiner Gast, doch auch zugleiche
Großer Wirth der weiten Welt,
Gib doch künftig unserm Reiche,
Daß es sich zufrieden stellt.
Daß doch mit den alten Jahren
Hin auch alle Plagen fahren.

Segne künftig unsre Linden,
Unsre halbgestorbne Stadt,
Daß sich möge wiederfinden,
Was der Krieg verderbet hat.
Reinige die faulen Lüfte,
Die so schwanger sind von Gifte!

Paul Fleming (1609–1640).



Der neue Stadtwald in Buer Aufn. Th. Hansen
Das Freilichttheater, das in dem neuen Stadtwald von Buer angelegt wurde



Das Straßenbahnunglück bei Iserlohn
Das Bild zeigt die Überbleibsel des zerschellten Straßenbahnwagens

Die „Westdeutsche Illustrierte Zeitung" wird der „Essener Allgemeinen Zeitung", den „Düsseldorfer Nachrichten", dem „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen" und den „Niederrheinischen Nachrichten" in Duisburg jeden Samstag beigelegt

Bei Kopfschmerz Migräne Neuralgie Zahnschmerz
Citrovanille D.R.P
In Apotheken

Frei von schädlichen Nebenwirkungen auf Herz und Gefäßnerven.
In Oblatenform und Pulvern erhältlich

Kaliklora

Dujardin
der wundervolle
Weinbrand
UERDINGEN A·RH·

Swinemünde See- und Solbad
Ostseebad I. Ranges
Saison bis 30. September

Mit meinen feinen Hamburger Qualitäts-Zigarren, allen einschlägigen u. beliebten Zigarettensorten u. Tabaken biete ich Wiederverkäufern alles, was heute zum flotten Geschäftsgang erforderlich ist.

Tel. 2219
Bernerf Glaser
Tabakwaren-Grosshandl. ELBERFELD ·ALTENMARKT 4·

Baden-Baden
Bad-Hotel „zum Hirsch"
Besteinger. Kur-Thermal-Badeanstalt
120 Zimmer mit fl. Wasser und Telefon
20 Privat-Thermalbäder – Pension
Besitzer: Familie Peter

PREIS-AUSSCHREIBEN
veranstaltet von der Firma
Swetana Parfümerie Walter Lange
BERLIN N 24, Oranienburger Straße 42/43.

1. Um dem im Auslande millionenfach bewährten „Swetana" auch in Deutschland in weitesten Kreisen der Bevölkerung die gebührende Verbreitung zu verschaffen, wird folgendes Preisausschreiben erlassen:
2. Aus den Silben:
– ak – an – au – bert – den – dres – drow – e– ei – gel – gen – ger – gust – ha – i–korb–näh – ne – ra – rin – sa – sa – se – sin – te – ten – thü – woo –
sind 12 Worte zu bilden, die bedeuten:
1. Nähmaschinenfabrikant, 2. Vorname eines amerikanischen Präsidenten, 3. weiblicher Vorname, 4. nördlicher Berliner Vorort, 5. Monat, 6. Behälter für Handarbeiten, 7. Radiogerät, 8. biblischer Name, 9. Wüste, 10. Landesteil in Mitteldeutschland, 11. Stadt in Sachsen, 12. Staatsoberhaupt.
Die Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben meinen bekannten Reklamesatz.
3. **Prämien und Preise:**
An Prämien und Preisen setze ich aus für je 1000 Eingänge 1000 Mark. Also bei 100 000 Eingängen 100 000 Mark, die sich folgendermaßen verteilen:
Jeder 666. Einsender erhält eine Prämie, bestehend in 3 Wochen freier Wohnung u. Verpflegung in einem deutschen Badeorte im Werte von je 100 Mark = Summa 15 000 Mark.

1.	Preis best. aus 1 Herren-, 1Speise-, 1 Schlafzimmer u. 1Küche im W.v. 3000 Mk.	=	3 000 Mk.
2.	„ Dasselbe im W. von 2000 Mk.	=	2 000 Mk.
3—6.	„ Einzelzimmer oder Motorräder im W. von je 1000 Mk.	=	4 000 Mk.
7—14.	„ Dasselbe im W. von je 500 Mk.	=	4 000 Mk.
15—30.	„ Möbel oder Standuhren oder Teppiche im W. von je 250 Mk.	=	4 000 Mk.
31—80.	„ Möbel oder Teppiche oder Tafelservice im W. von je 100 Mk.	=	5 000 Mk.
81—180.	„ Möbel od. Koffer od. Necessaires od. Kristall usw. im W. von je 50 Mk.	=	5 000 Mk.
181—680.	„ Korbmöbel oder Koffer oder Handtaschen usw. im W. von je 25 Mk.	=	17 500 Mk.
681—2380.	„ Liköre oder Zigaretten oder Lederwaren im W. von je 10 Mk.	=	15 000 Mk.
2381—7480.	„ Parfümerien usw. in elegantem Geschenkkarton im W. von je 5 Mk.	=	25 000 Mk.

Also 150 Prämien und 7480 Preise im Gesamtwerte von 100 000 Mk.

4. **Teilnahmebedingungen:**
a) Die Lösungen sind unter Beifügung von 3,30 Mk. einschl. Porto (jedoch nicht in Briefmarken) für eine Flasche „Swetana" in eleganter Verpackung (zum Ladenpreis) in einem verschlossenen Umschlage mit der Aufschrift „Preisausschreiben" an „Swetana" Parfümerie Walter Lange, Berlin N 24, Oranienburger Straße 42—43, einzusenden.
b) Von jedem eingegangenen Betrage wird eine Mark zwecks Anschaffung der Preise unwiderruflich bei der Dep.-Kasse F der Commerz- und Privat-Bank A.G., Chausseestraße 117, Berlin N, deponiert.
c) Die Verteilung der Preise erfolgt durch das Los in Gegenwart des Rechtsanwalts und Notars, Justizrat Louis Cohn, Berlin N 54, Brunnenstraße 25, des Reklamefachmannes Fritz Krieke, eines Berliner Redakteurs, je eines Vertreters der Fa. Drimmer & Halpern und der Fa. „Swetana" Parfümerie Walter Lange, Berlin N 24.
d) Sämtliche Preisträger werden schriftlich benachrichtigt. Außerdem erfolgt Bekanntgabe aller Gewinner von Preisen von 100 Mk. an in allen Zeitungen, die dieses Preisausschreiben bringen, am 20. Juli 1924.
e) Der letzte Einsendungstag ist der 10. Juli 1924 (Datum des Poststempels).
f) Angestellte der im Preisrichter-Kollegium vertretenen Firmen scheiden bei der Preisverteilung aus.
g) Mit diesen Bedingungen erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Die Preise werden den Gewinnern kostenlos zugestellt.

5. **„Was ist Swetana"?**
Es ist das Hautpflegemittel für den Sommer, denn „Swetana" ist der Welt bekannt als das Linderungs- und Beseitigungsmittel für Schmerzen und Jucken nach Mückenstichen. „Swetana" verhindert diese sogar bei vorheriger Verreibung auf der Haut, die durch „Swetana" geschmeidig und rein gehalten wird. Und auch infolge seines anhaltenden, ausgezeichneten Odeurs macht sich „Swetana" überall beliebt.

Die Preise werden ausgestellt bei d. Fa. Drimmer & Halpern, Berlin, Brunnenstr. 33, Elsasserstraße 37.
„Swetana" Parfümerie Walter Lange
N. 8042. Berlin N 24, Oranienburger Str. 42/43.
Prämienträger werden sofort schriftlich benachrichtigt.

Anzeigenschluß 8 Tage vor Erscheinen

LUHNS das sind die guten Seifen, wonach wir immer wieder greifen!
Am roten Band wird LUHNS erkannt!
LUHNS ist in jedem Geschäft von Ruf zu haben.
Für Wiederverkäufer bei den bekannten Grossisten.

Humor

Frommer Wunsch

Alte Jungfer: „Meine Nichte hat heute morgen Zwillingen das Leben geschenkt."

Schwerhöriger alter Herr: „Danke, Fräulein Simpson. Ich wünsche, dasselbe möge mit Ihnen der Fall sein, und zwar noch recht oft."

Yale Record.

Beruhigung

„Ich fürchte, von allem, was ich geschrieben habe, wird nichts leben."

„Sei froh, daß du lebst, trotz allem, was du geschrieben hast." (Answers.)

Untergang

„Passen Sie auf, die Familie geht hops. Ein Sohn sitzt schon im Irrenhaus, der zweite wird Künstler und der dritte macht jetzt 'ne Liebesheirat!" („Simplizissimus".)

Er bringt's nicht übers Herz

Wahres Geschichtchen

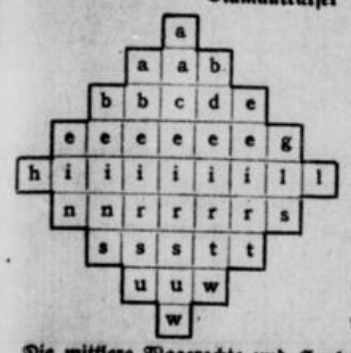
Bei einem Künstlertee in Schwabing wandte sich eine Münchner Schriftstellerin an mich: „Ach, wollen Sie mir bitte das Teller herüberreichen!" Ich lächelte: „Da haben Sie das Tellerl!" „Seien S' nur net gar so g'scheit, Herr Preuß! In Berlin reden auch nicht alle sogenannten ‚Gebildeten' genau nach der Schrift. Erst vorige Woche hab' ich eine Dame ganz ernsthaft ‚der Monat' sagen hören."

(Meggendorfer Blätter.)

Aus „Söndags-Nisse", Stockholm

Rätsel

Diamanträtsel



Buchstabe
schweiz. Kanton
glückliches Mädchen
Gemüse
Republik
Kreisstadt
Stoffart
Getränk
Buchstabe

Die mittlere Wagerechte und Senkrechte sind gleich.

Steinchenrätsel

Figurenrätsel

A	A	A	D	D
E		E		E
H	H	N	N	N
N		N		N
O	O	T	T	Y

Die Buchstaben in der vorstehenden Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechten und wagerechten Reihen gleichlauten. 1. Stadt, 2. Komponist, 3. Klosterfrau.

Kammrätsel

a	b	b	d	e	e	e	e	e	g	i
i		i		i		l		l		l
m		m		n		n		n		o
o		p		r		r		r		r
r		s		s		t		u		z

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten Reihen Wörter nachstehender Bedeutung erhalten, 1. Schriftsteller, 2. Dramatiker, 3. Maler, 4. Verfasser von Schriften, 5. Schriftsteller, 6. Bildhauer, dann nennt die obere Reihe einen großen Dichter.

Abstrichrätsel

Abel, Mast, Teer, Wort, Ofen, Zahn, Dochi, Turm, Biene.

An den vorstehenden Wörtern sind je 3 Buchstaben so zu streichen, daß die übriggebliebenen eine Wissenschaft nennen.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Rösselsprung: Rasch tritt der Tod den Menschen an, / Es ist ihm keine Frist gegeben. / Es stürzt ihn mitten in der Bahn, / Es reißt ihn fort vom vollen Leben. / Bereitet oder nicht, zu gehen, / Er muß vor seinem Richter stehen! / Chor der Barmherzigen Brüder in Schillers „Wilhelm Tell". — **Füllrätsel:** Fledermaus. — **Scherzrätsel:** Bestie. — **Stufenrätsel:** M / Tor / Wange / Balduin / Mond. —

Magisches Quadrat:

G N E I S T
E I B S E E
S T E E L E

Rätsel: Walter Bloem. — **Verschieberätsel:** Goethe, Uhland. — **Silbenrätsel:** Angedenken an das Gute hält uns immer frisch bei Mute.

Olesch-Betriebe
See- und Solbad Swinemünde
Fernsprecher 31 und 141 — Fernsprecher 31 und 141

Hotel Atlantic
Haus I. Ranges an der Dünenpromenade
Ia Küche
Auserlesene Weine erster Erzeuger
Familienwohnungen u. Einzelzimmer

Hotel Drei Kronen
Gänzlich neu eingerichtet
Das ganze Jahr geöffnet
Mäßige Zimmerpreise
Weine und Biere fachmännisch gepflegt

Kurhaus Wein- und Bier-Restaurant I. Ranges / **Täglich** mittags und abends: Künstler-Konzert. Im großen Kurhaus-Saal: Reunion

Karl Bruder
Friedrichsdorf T.

Der kluge Hausknecht Balduin
Nimmt stets nur Schuhcreme **Hansalin.**
Hersteller:
Dr. A. Lettermann, Elberfeld.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Regelmäßiger Passagier und Frachtdienst

HAMBURG WESTINDIEN

Nach La Guayra, Pto. Cabello, Curaçao, Pto. Colombia, Cartagena, Cristobal, Port Limon, Pto. Barrios, Livingston

Abfahrtstage:
D. RUGIA 12. JULI
D. TEUTONIA 16. AUG.
D. GALICIA 13. SEPT.

Vorzügliche Einrichtung erster Kajüte (Staatszimmer, Suiten), moderne dritte Klasse mit Schlafkammern von 2 bis 8 Betten, großer Speisesaal, Rauchzimmer, Damenzimmer

Nähere Auskunft über Fahrpreise und alle Einzelheiten erteilt
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter in:

Barmen, Otto Vollwinkel, Wertherstraße 73
Duisburg, Heinrich Bornmann, Königstraße 79
D.-Ruhrort, Michel Berchem, Amtsgerichtstr. 30
Düsseldorf, Reisebüro W. Heß, Wilhelmplatz 10
Elberfeld, Ad. Eulenberg jr., Altenmarkt 11
Essen, Reise- und Verkehrsbüro van Eupen, Personenhauptbahnhof, und Gebr. van Eupen, Bahnhofstraße 39

Beste Uhren nur 3.50 Mk.

Nr. 3 echte deutsche Herren-Ankeruhr prima vernick., genau regul. 33 stünd. Werk nur Mk. 3.50; Nr. 4 dieselbe echt versilb. mit Goldr. u. Schaus. Mk. 4.80; Nr. 5 dieselbe, aber mit bess. Werk Mk. 5.75; Nr. 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel, ganz vergold., hochfein, Mk. 11.25; Nr. 7 Damenuhr, echt versilb. m. br. Goldr. Mk. 6.75; Nr. 8 Armbanduhr mit gutem Lederriemen Mk. 6.90, m. Leuchtzahl. Mk. 7.10; Nr. 9 Rein-Nickel-Ankeruhr, 15 Steine, das Beste v. Besten, Mk. 19.—. Nickelkette Mk. 0.40; Kavalierkette, echt verg. Mk. 1.40.

Versand gegen Nachnahme. — Schriftliche Garantie.
FRITZ HEINECKE, BRAUNSCHWEIG, Geisostr. 3.

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf

das bekannte Mittel zur Kopfwäsche, hat in allen Kreisen der Bevölkerung eine ungewöhnliche Verbreitung und Anerkennung gefunden. Seine milde Beschaffenheit und seine Wirksamkeit sind unvergleichlich. Regelmäßige Waschungen mit Schaumpon befreien Haar und Kopfhaut von allen Unreinlichkeiten, die den Haarwuchs ungünstig beeinflussen, beleben die Blutzirkulation und sind die wichtigste Bedingung für eine naturgemäße Haarpflege. Man achte beim Einkauf auf die obige altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf", denn nur sie verbürgt das echte und gute Fabrikat.

WIRTSCHAFTLICHE NACHRICHTEN AUS DEM RUHRBEZIRK
Das Blatt der Handelskammern
Für jeden Geschäftsmann unentbehrlicher Inhalt
Wöchentlich ein Heft. Monatlich 1 G.-Mk.
RUHRVERLAG W. GIRARDET, ESSEN

Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver

Seit Jahrzehnten in der deutschen Hausfrauenwelt bevorzugt.

Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke Schwan!

Rast in der Zeit.

Von Walter von Rummel

Am Kolk in Elberfeld

Rast halten will ich in der Zeit, dort, wo die Welt am stillsten ist. Ein grünes Tal. Ein Fluß, zu dessen Ufern sich nie ein Fremder verirrt; denn weitab fließt er von der großen Heerstraße des lauten Volkes. Kein Dorf, nicht ein Haus an seinem Saume. Nicht dulden würd' es der wilde Geselle.

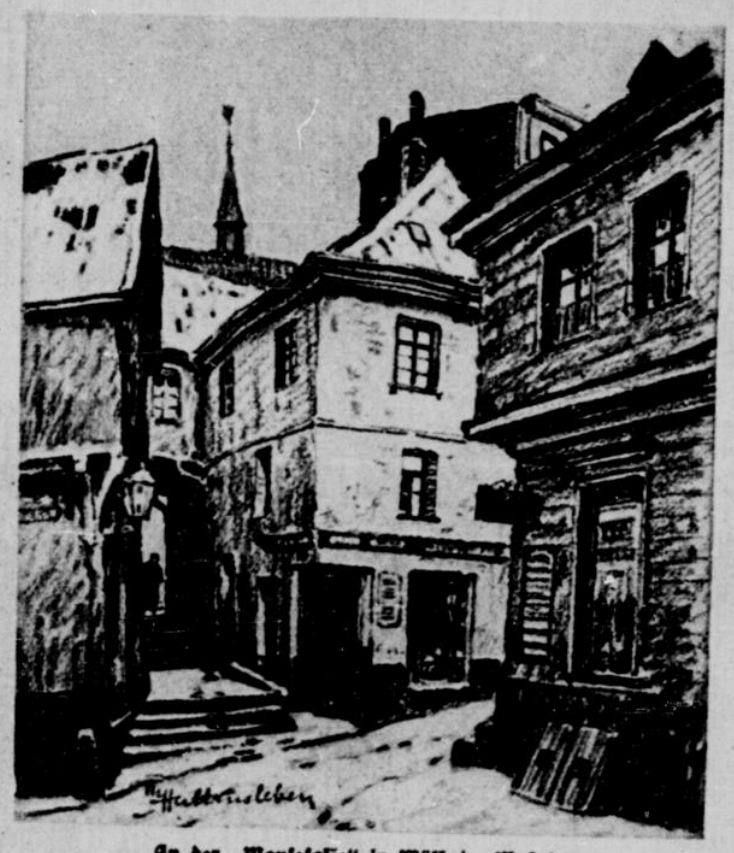
Der Fluß bringt einen schönen Gruß aus den fernen Bergen mit. Wie ein Sturzbach raste er wohl dort durch schmal und steil eingerissene Klamm, jauchzte heil und fröhlich, tanzte über Stein und Fels, sammelte sich, müde von Lauf und Mühe, in tiefen, klaren Becken, und setzt nun nach kurzer Rast von neuem zu frischer Fahrt an.

Ich pilgere mit. Erlen am Rande, Auen und Buschwerk. Türkenbund und blaue Blumen läuten im Schatten. Wiesen und Weide, Herdenglockenklang. Einsamkeit und Stille. Die Welt mit ihren wilden Wünschen, mit aller Not und allem Elend, das

Vor der Salvatorkirche in Duisburg

der Mensch in sie hineingetragen, ist längst versunken. Die Wasser rauschen Geschichten und graue Sagen; du verstehst sie, denn es ist hier, wie es vor tausend Jahren auch nicht anders war. Verschlafen reden die Birken, versonnen die Espen mit, manchmal aus der Fichte die Meise. Ein paar Enten, heute ein Fuchs und morgen ein Reh. Sonst nichts. Und durch Baum und Wipfel, über Moos und Stein, durch die glitzernde, funkelnde Welle flutet, begütend und segnend, ein Gruß aus den Ewigkeiten, golden die Sonne.

Sie neigt sich, sinkt in der Ferne. Nebel, Geheimnis und weißes Schleiergespinst, die Erde geht schlafen. Aus Silber gewoben ihr Traum unter der klaren Ampel des Mondes. Getreue Wacht stehen die schwarzen Riesen im Walde, besehen ernst ihr Bild in flüssigen Spiegeln. Das Licht schmeichelt über das Moos hin. So unheimlich, spukhaft hell oft, als wolle es Körper



An der „Mausefalle" in Mülheim (Ruhr)

und schlafen. Über weichen Wiesengrund geht mein Weg durch müßige Kühe, und weil es rings so schön ist, daß ich das Bild nicht verlieren möchte, halt' ich Rast unter der breiten Linde am Hügel, schau' in die Runde. Fern in dem Dorf über Fluß und Feld schlägt ein Hund an, die Turmuhr kündet eine Stunde. Stille wiederum, Ruhe überall. Kein Blatt bewegt sich, kein Halm, alles im Lichte erstarrt. Nur in der perlenden Welle gleißt es von verführerischen, geheimnisvollen Schätzen der Tiefe auf, von Silber und Gold. Kein Sterblicher könnte es heben, es zerränne ihm unter den Händen. Manchmal ein Fisch, der auf einen Nachtfalter steigt, ein Smaragd taucht er lautlos aus dem fließenden Glanze, sinkt lautlos in die Woge zurück.

Die Erde träumt ihren Sommernachtstraum und die Menschen schlafen. Ihre Sorgen sind tot. Kein Stern weiß, kein Windhauch kündet davon. Das kreisende All hält still seinen ewigen Atem an, hält Rast in der Zeit .....

Haus Böckum bei Hückingen

und Gestalt annehmen, im Rücken dich packen. Dann, wo das Laub sich wölbt, wandelt es sich zu einem stillen Strom von einem weichen, milden Grün.

Vorwärts durch diesen Garten, dies Paradies des Lichtes. Aus einer Föhrenkrone flüchtet ein Bussard mit schwerem Fittich und hastigem Flügelschlag. In den Weidenbüschen beginnen die Stare zu sprechen, reden ein Wort, fragen traumtrunken, wer sie da störe, wechseln den Zweig, stecken den Kopf ins Gefieder, schweigen

Häuser am reformierten Kirchplatz in Elberfeld

Der schöne Sommer geht nun an.
Des ist manch kleiner Vogel froh
und jubelt laut und freut sich so,
die schöne Zeit wohl zu empfahn.
Und wieder ist's, wie's immer war:
der Vogel winkt dem süßen Winde,
und sieht mein Auge ward gewahr
neuen Laubes an der Linde.

Heinrich von Veldegge (um 1200).

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Dahl, Essen